

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Löwe 2009 Simha

Brief Nr. 4 / Zyklus 23 – 22. Juli bis 23. August 2009 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.

May I learn to see it in all.

May the sound I utter reveal the light in me.

May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.

Let realisation be my attainment.

Let my purpose shape into the purpose of our earth.

Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.

May we live in the awareness of the background.

May we transact light in terms of joy.

May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 4 / Zyklus 23 – 22. Juli bis 23. August 2009 – ॐ

Inhalt

Meister <i>EK</i> • Invokation.	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr	4
Botschaft für den Monat Löwe ॐ	5
Botschaft des Lehrers • Überwinden der eigenen Begrenzungen	7
Lord <i>Krishna</i> • <i>Gîtâ-Upanishade</i> — Der Lehrer	8
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • Das Herz	10
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Die Vögel.	11
Botschaft von Meister <i>Kût Hûmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — Der Wert des Schlafs	12
Botschaft von Meister <i>EK</i> • Die Falle des Verlangens	13
<i>Vidura</i> • Lehren der Weisheit	14
<i>Shirdi Sai</i> • Worte der Weisheit — Farce	15
Botschaft von <i>Śrî Râmakrishna</i> • Das dienende Ego.	16
Gebet eines Laien • 25	17
Jüngerschaft • 40. Unterscheidungsfähigkeit.	18
OKKULTE MEDITATIONEN • Meditation 32	20
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 33. Begrenzung – Befreiung.	23
<i>RUDRA</i> • 34. <i>Nîlakantha</i>	24
ÜBER DIE LIEBE • 29.	25
ÜBER VERÄNDERUNG • 29	26
ÜBER DIE STILLE • 29	27
Hymne an <i>Agni</i> • 29	28
Invokation der violetten Flamme • 22.	29
Aus der Feder des Lehrers • Universales Bewusstsein	30
Meister <i>Morya</i> • Die Ansichten des <i>Thâkurs</i> über Musik	31
Meister <i>EK</i> • <i>Vishnu Purâna</i> — Kapitel II – Die fünf Zustände der Materie	39
Eine Seite für Jugendliche • Ethik, MITHILA Editorial 42	41
PARACELsus – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 58 – Störung und Aufbau.	42
May Call Erinnerung	44
Einheit. Der Weg zur Synthese	46
Kalenderdaten	50
Meister <i>DK</i> • Große Invokation.	3. Umschlagseite
OM.	4. Umschlagseite

Dr. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Dr. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Gebet für das Jahr *

***Pushan Ekarshye Yamasurya
Prajâpatya Vyuharasmin Samuha
Tejo Ette Rupam Kalyanatamam.
Tatte Pasyamiyow Savasow Purushaha.
Sohamasmi.***

Oh Solar God!
You are the son of *Prajâpati*.
You are lone ranger of the sky.
You are all nourishing and all regulating.
Please withdraw your rays and brilliance.
By your grace I would then be able
to see your beautiful golden disc.

Oh Sonnengott!
Du bist der Sohn von *Prajâpati*.
Du bist der alleinige Aufseher des Himmels.
Du nährst und ordnest alles.
Bitte, ziehe deine Strahlen und deinen Glanz zurück,
damit ich durch deine Gnade
deine herrliche, goldene Scheibe sehen kann.

* Dieses Gebet an die Sonne aus der *Īṣā-Upanishade* möge jeden Sonntag am Ende der Morgenmeditation jeweils einmal in Sanskrit und Englisch geäußert werden. Über die folgenden Links kann der gesprochene Sanskrit-Text als MP3 oder WMA heruntergeladen werden:
<http://www.worldteachertrust.org/med/pushan-ekarshye.mp3>
<http://www.worldteachertrust.org/med/pushan-ekarshye.wma>



Botschaft für den Monat Löwe

Im neuen Zeitalter üben Neptun (*Indra*) und Uranus (*Varuna*) ihre Funktion durch das Sonnenzeichen Löwe aus. Neptun schenkt die Einmündung des Denkens in die *buddhische* Ebene und seine Ansiedlung auf der intuitiven Ebene durch den Weg der Hingabe. Uranus offenbart die wissenschaftliche Gegenwart der überirdischen Ebene und öffnet dem okkulten Schüler durch den Meditationsprozess die Türen zur *buddhischen* Ebene. Neptun gibt die mystische Nuance und Uranus die wissenschaftliche Entfaltung. Wenn die Sonne das Zeichen Löwe transitiert, kommt dies den Mystikern ebenso wie den Okkultisten für die erforderliche Entfaltung in die *buddhische* Ebene zugute.

Intuitives Wirken ist nur möglich, wenn der Mensch in die übermentale Ebene aufsteigt, die auch *buddhische* Ebene genannt wird. Das entsprechende Zentrum im Menschen ist die Höhle des Herzens. Wenn er in diese Höhle des Herzens (den Löwen) hineingeht, wird er in den Mensch-Löwen umgewandelt. Aus diesem Grund gibt es die *vedische* Tradition, den Herrn *Narasimha* (das ist der Herr mit dem Kopf eines Löwen und der Gestalt eines Menschen) zu verehren. Fortwährend wird *Narasimha* verehrt, um den Übergang in die Höhle des Herzens zu fördern. Wenn man lange Zeit in der Höhle des Herzens verweilen kann, gewinnt man das goldene Licht des Löwe-Zeichens. Es ist das *buddhische* Licht, aus dem schließlich die Gestalt des Okkultisten oder des Mystikers gebildet wird.

Es wird das achtsilbige *Mantra* 'OM Namō Narasimhaya' gesungen.

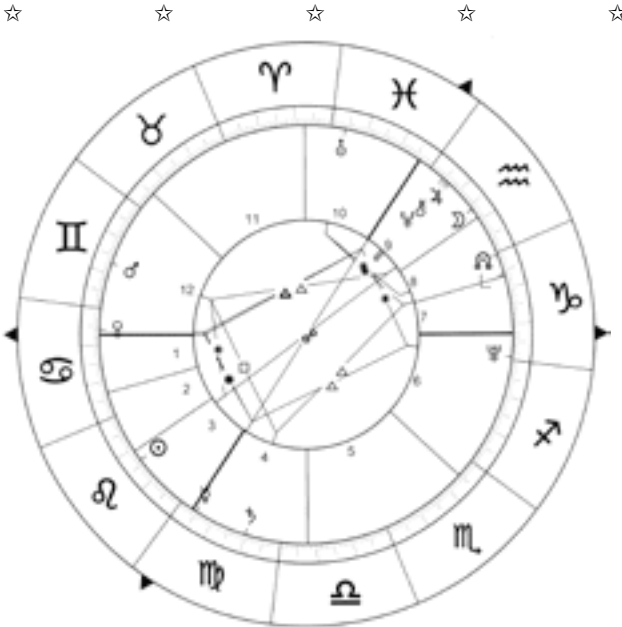
Der nächste Schritt für die Menschen besteht darin, auf die *buddhische* Ebene zu gehen. Sie wird die vierte ätherische Ebene genannt. In den Büchern wird sie meistens als 'die Ätherebene' bezeichnet. Der Eintritt in die *buddhische* Ebene macht die Kontinuität des Bewusstseins möglich. Wenn man auf der *buddhischen* Ebene heimisch wird, ist das Überschreiten des Todes eine Folgeerscheinung.

Die Eingeweihten, die im Monat Löwe geboren wurden, gelten als die Löwen unter den Menschen, als *Narasimhas*. Zur Hierarchie gehören

viele solche löwengleichen Meister, in jüngster Zeit waren es Meister CVV, Meister MN, Meister EK, Madame HPB, Śrī Aurobindo.

Die okkulten Schüler mögen für sich daraus Nutzen ziehen, dass sie mit Hilfe von *Soham*, dem Gesangs des Schwans, in die Höhle des Herzens eintreten. Die Schüler sollten die beiden Klänge mit der Ein- und Ausatmung verbinden und sich dabei vorstellen, wie sie in die Höhle des Herzens eintreten. Anschließend sollten sie sich das goldene Licht in der Höhle vergegenwärtigen und dabei den Klang *Soham* oder das *Narasimha-Mantra* anstimmen. Außerdem können sie sich vorstellen, dass sie von dem goldenen Licht erfüllt werden.

Wer Gold kaufen möchte, dem wird dafür traditionell der Monat Löwe empfohlen. Esoterisch hat dies den Sinn, dass man die goldene Färbung bekommen möchte. Mögen die Schüler des Okkultismus mit Hilfe der Hierarchie von Uranus oder Neptun diese goldene Färbung erhalten. CVV ist das *Mantra* für die Anrufung der Energie von Uranus, *KLÎM* ist das *Mantra* für die Anrufung der neptunischen Energien.



Löwe-Vollmond am 6. August 2009 um 2⁵⁵ Uhr MESZ
(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft des Lehrers



Überwinden der eigenen Begrenzungen

Individualisiert wie wir sind ist es nur natürlich, dass jeder von uns empfindet: „Ich bin.“ 'Ich bin' ist nichts anderes als DAS in der Form eines einzelnen, abgegrenzten Lebewesens. Dies ermöglicht Eigenbewusstsein, und Eigenbewusstsein ermöglicht wiederum Austausch mit dem umgebenden Leben. Solch ein Austausch kann je nach dem persönlichen Motiv Freude oder Leid einbringen. Das individualisierende und eingrenzende Bewusstsein dient dazu, das Zweite aus dem Ersten zu bilden, so dass ein Zusammenspiel möglich wird. Alle 'Ich Bin's' kommen aus dem DAS hervor und haben unterschiedliche Qualitäten, Fähigkeiten, Formen und Wesensarten. Ihre Verschiedenheit ist unüberschaubar, und jeder befindet sich in einem Dschungel von 'Ich Bin's'. Es ist nicht leicht, aus diesem Dschungel wieder herauszufinden. Die einzige Möglichkeit, um sofort herauszukommen, ist, sich daran zu erinnern: „ICH BIN DAS, und wahrlich DAS BIN ICH.“ Durch dieses Mantra können wir uns von Zeit zu Zeit emporheben, wenn wir niedergeschlagen sind. Wir empfinden unmittelbare Erleichterung. Das *Mantra* gilt als die Therapie aller Therapien. Es ermöglicht die Überwindung der eigenen Begrenzungen.

ICH BIN DAS ICH BIN ist das Stadium, in dem man nur der Beschaffenheit, aber nicht dem Inhalt nach als Zwei existiert. Möge jeder in seinem Bewusstsein halten, dass er wie eine Welle im Ozean ist und nicht in die Grund-Illusion eines abgegrenzten Bewusstseins fallen.



Gîtâ-Upanishade

– Lord *Krishna* –

Der Lehrer

Ihr sollt wissen, dass euch der Lehrer, wenn ihr ihm voller Hingabe dient, in die Schlüssel der Weisheit einführt.

Schon immer gab es zwei Wege, denen die Menschen folgten, um die Wahrheit zu finden. Auf dem einen sucht man ganz aus eigener Kraft nach der Wahrheit, auf dem anderen sucht man unter der Führung eines Lehrers nach der Wahrheit.

Das Suchen nach der Wahrheit ist eine Suche nach einem verborgenen, wertvollen Edelstein in einem unüberschaubaren Dschungel, in dem es Berge, Täler, Flüsse, Wüsten, Dunkelheit und Licht gibt. Wie sucht man nach einem verborgenen Edelstein? Die Antwort lautet: mit feuriger Aspiration, die die Eigenschaft des Wagemuts besitzt. Allein die Aspiration hält den Suchenden bei dieser Arbeit. Er wird von der Dunkelheit und dem Licht, von der Trockenheit der Wüste und der Überflutung der Flüsse auf die Probe gestellt. Er könnte von einem Berggipfel fallen oder von einer Schlange im Tal gebissen werden. Es ist ein riskantes Unternehmen. Das Suchen nach der Wahrheit ist zweifellos ein Abenteuer. Es ist keine Teilzeitbeschäftigung, keine leichte Trainingszeit und kein Entgegenkommen für Begabungen oder Berufe. Es gibt keine Wochenenden. Die Suche nach der Wahrheit ist eine hauptberufliche, ganztägige und lebenslange Beschäftigung.

Möglicherweise beschäftigt man sich den ganzen Tag mit dieser Suche, doch es bleibt die Frage, wie man vorankommen kann. Nur selten schafft man dies aus sich heraus. Solche Beispiele sind rar.

Ist es nicht eine Erleichterung, wenn man mitten in einer so ausweglosen Situation einen Führer und Ratgeber findet? Der Führer ist jemand, der einen Weg kennt und ihn zeigt. Ganz gewiss ist ein Führer in einem unbekanntem Land und in unbekanntem Situationen eine Hilfe. Aber die Führer sind nicht verpflichtet zu führen. Sie führen nur, wenn der Suchende gefahrlos zu führen ist. Sie sorgen für die Sicherheit des Suchenden, für ihre eigene Sicherheit und für die Sicherheit des Weges. Wenn dies nicht gewährleistet ist, geben sie keine Führung. Sie haben ihre eigene Art, den Suchenden zu beurteilen. Für den Wahrheitssucher wäre es gut, einem solchen Führer zu dienen, so dass dieser ihm den Weg weist. Vielfältiger Dienst für den Lehrer kann in einem Satz so ausgedrückt werden: Man gibt dem Lehrer jede erdenkliche Unterstützung für die Erfüllung der Aufgaben, die er übernommen hat. Unterstützung kann auf allen drei Ebenen – auf der physischen, emotionalen und mentalen – gewährt werden. Wenn ein Schüler ohne Zögern in jedem Bereich, der eine solche Unterstützung benötigt, mitarbeitet, neigt sich ihm der Lehrer positiv zu.

Ein zugeneigter Lehrer gibt die Schlüssel langsam und allmählich, ebenso die Schlüssel zur Unwissenheit und zum Wissen. Die Suche nach dem Wissen der Wahrheit beginnt mit dem Erkennen der unwissenden Aspekte der Wahrheit.

Der Lehrer deckt dem Suchenden alle Unwissenheit auf, die dieser im Namen des Wissens gesammelt hat, und weist ihn von neuem in das Wissen ein. Meist denken die Wahrheitssucher, dass sie schon einigermaßen Bescheid wissen und nur noch das Verbleibende erlernen müssen. Doch recht häufig ist das Wenige, was sie wissen, falsch. Deshalb korrigiert der Lehrer durch Offenlegung und unterrichtet von neuem. So weit dem Schüler die Dinge offen gelegt werden, gewinnt er Vertrauen zum Lehrer. Niemals wird Wissen mitgeteilt, bevor nicht Unwissenheit ausgeräumt wurde. Unwissenheit wird beseitigt, und es entfaltet sich ebensoviel Wissen wie Unwissenheit ausgeräumt wurde. Dies alles tut der Lehrer ohne sich einzumischen, ohne einzuschüchtern und ohne zu beeinflussen.



Botschaft von Lord *Maitreya*

Das Herz

Das pulsierende Bewusstsein ist die Wirklichkeit. In den Schriften heißt es, der Raum pulsiert. Der Raum ist nichts anderes als das universale, ungebundene, unbegrenzte Bewusstsein.

Wenn das Wort aus der Existenz hervorkommt, ist auch die Pulsierung da – solange bis sich das Wort mit Gott vereint. Pulsierung ist die Grundlage der bewussten Existenz. Nichts existiert ohne Pulsierung. Mit der Pulsierung haben wir die Existenz als Gewährsein. Das Gesetz der Pulsierung ermöglicht die Involution und Evolution. Alles, was existiert, pulsiert.

Nur selten wird die Pulsierung erkannt, denn sie ist das Hintergrundbewusstsein. Normalerweise sind die Menschen mit dem Willen beschäftigt, mit dem Wissen, wie man zur Erfüllung gelangt und mit der Tätigkeit, durch die man Erfüllung bekommt. Jenseits dieser Dreiheit existiert das pulsierende Bewusstsein. Solange man nicht mit dem pulsierenden Bewusstsein in sich verbunden ist, kann man sich nicht als Okkultisten bezeichnen. Wer sich während der täglichen Arbeit mit dem pulsierenden Bewusstsein verbindet, wird als 'Person in Verbindung' bezeichnet. Von dem Plan auf Erden kann man genauso viel erfüllen, wie man in Verbindung steht. Wenn die Verbindung unterbrochen ist, bewegt man sich im Kreis und findet keinen Weg hinaus.

Man sollte dreimal täglich 24 Minuten üben, um über die Atmung in Verbindung mit der Pulsierung zu bleiben. Möge sich das Denken mit der Atmung vereinen, damit das mentale Bewusstsein seinen Ursprung erreicht.

Denken und Sprechen vom Herzen aus sollte in die tägliche Arbeit eingeführt werden. Wenn dies erreicht ist, bleibt man in der Verbindung, und soweit man in dieser Verbindung lebt, verkündet man die Wahrheit. Alle anderen stiften Verwirrung.

Die Hierarchie führt alles vom Herzen aus.

Botschaft von Meister Morya

– Maruvu Maharshi –



Die Vögel

Noch vor der Morgendämmerung fliegen die Vögel hinaus zum Himmel. Singend fliegen sie mit großer Begeisterung zu entfernten Orten. Nur wer von Begeisterung erfüllt ist, singt schon früh am Morgen, und er singt voller Freude. Morgenlieder sind ein freudiger Ausdruck der eigenen überschäumenden Lebensfreude. Auf diese Weise fliegen die Vögel mit ihrem Gesang in den hellen Himmel. Sie legen weite Entfernungen zurück und bringen schließlich noch Nahrung für ihre Jungen mit, wenn sie am Abend nach Hause zurückkehren.

Wisst ihr, warum die Vögel so weit fliegen? Nicht wegen der Nahrung, wie die Menschen glauben, denn die Menschen denken immer nur ans Essen. Sie fliegen, um sich am hellen Himmel aufzuhalten. Nur um Futter zu holen, brauchen sie nicht so lange und so weit zu fliegen. Die Geier fliegen nicht viel. Ihr Sinn ist vorwiegend aufs Fressen ausgerichtet. Sie suchen nach Fleisch, aber die Vögel, die hoch und in weit entfernte Länder fliegen, tun dies aus Freude am Fliegen. Erst ganz am Schluss sammeln sie ein wenig Futter für ihre Jungen.

Unter den Symbolen des Geistes ragen die Vögel heraus, weil sie hoch am Himmel leben. Sie leben nicht für die Nahrung, und sie fliegen singend umher. Die Morgengesänge der Vögel sind Weckrufe für die Lebewesen. Hört auf die Botschaft des Vogels, der am Morgen singt. Er sagt euch, dass ihr voller Freude, Begeisterung und Unternehmungslust sein solltet. Außerdem zeigt er, dass man in der Höhe des eigenen Gewahrseins leben sollte.



Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –

Der Wert des Schlafs

Viele bilden sich ein, dass sie meditieren, doch ihre eigene charakterliche Veranlagung stellt ein Hindernis dar, aufgrund dessen sie nicht in den Meditationszustand gelangen können. Aus ihrer Natur tauchen häufig Abfolgen von unregulierten Gedanken auf, die sie stören und ihnen zu schlafen machen. Die eigene Wesensart ist der Hüter der Schwelle für alle, die sich bemühen, in den Meditationszustand zu gelangen. Die Ursache für einen starken Hüter der Schwelle ist die Geschäftigkeit des Denkens den ganzen Tag über. Solange man die Aktivität, Ernährung und Ruhe im Laufe des Tages nicht in eine sinnvolle Einheit bringt, kann der Hüter nicht so leicht überwunden werden. Der Schlüssel zum Erhalt einer ruhigen, stillen Wesensart liegt im Befolgen der Gesetze richtiger Beziehungen und in der täglichen Verbindung mit dem Wissen der Ewigkeit. Wenn beides mit einer geordneten Tagesaktivität verbunden wird, kommt die eigene Natur zur Ruhe. Von der Verflechtung mit der Objektivität hängt es ab, ob man in der Lage ist, dies zu tun. Die Verflechtung kann ein Zwang sein, wenn sie aufgrund der eigenen Unwissenheit verpflichtendes *Karma* entwickelt.

Ich bin mir sicher – wenn ich dieses darlege, werdet ihr dadurch eher entmutigt als ermutigt, den Weg des Okkultismus zu gehen. Doch das ist nicht die Absicht dieser Überschrift. Die beste Möglichkeit, um ein gutes Tagesprogramm festzusetzen, ist, für guten und regelmäßigen Schlaf zu sorgen. Allen Aspiranten wird dringend nahe gelegt, besonderen Wert auf den Schlaf zu legen. Überlasst keinen anderen Dingen den Vorrang, so dass sie den Versuch stören könnten, den Schlaf zu rhythmisieren.

.../ Fortsetzung auf der nächsten Seite unten

Botschaft von Meister *EK*



Die Falle des Verlangens

Verlangen ist ein Geschenk Gottes. Gottesgaben sind unschätzbar, doch das Wissen, wie man sie nutzen sollte, ist genauso wertvoll wie die Gabe selbst. Wenn die Gabe des Verlangens nicht richtig angewandt wird, schafft man sich ein Leben voller Kummer.

Es gibt viele Lehren und Bücher, die uns sagen, was wir uns wünschen sollen und was nicht, wann wir uns etwas wünschen sollen und wann nicht, wie wir etwas wünschen sollen und wie nicht usw. Wer sich entsprechend dieser Lehren und Bücher etwas wünscht, findet sich ebenfalls in den Konsequenzen seiner Wünsche gefangen.

Wisst ihr, warum Gott dem Menschen das Verlangen geschenkt hat? Er gab es mit dem sehnlichen Wunsch, dass ihr eines Tages nach ihm verlangen würdet. Gesegnet sind jene, die diesen Trick und die Falle des Verlangens kennen.



.../ Fortsetzung BOTSCHAFT VON MEISTER *KŪT HŪMI* von der vorherigen Seite:

Gebt eurem Schlaf einen Rhythmus. Den Schülern wird empfohlen, spätestens um 22:30 Uhr zu Bett zu gehen und um 5.00 Uhr aufzustehen. Bedenkt, dass die Stunden, in denen ihr schlaft, Meditationsstunden sind. Bereitet euch bewusst vor und schlaft danach ein. Für Aspiranten ist dies viel hilfreicher als die Meditation.



Vidura

Lehren der Weisheit

Ein übelgesinnter, böser Mensch
gibt sich nicht mit deinem Leid zufrieden.
Er macht weiter, bis du vernichtet bist.



Shirdi Sai

Worte der Weisheit



Farce

Liebe zu Gott ist Liebe zum Gesetz.

Liebe zum Gesetz ist Liebe zu den Lebewesen.

Liebe zu den Lebewesen ist Liebe zum Sein in den Lebewesen.

Ohne eine solche Identifikation mit dem Sein in den Lebewesen
ist das Praktizieren religiöser Anweisungen eine Farce.

Meditation, Singen von *Mantren* und Studium der Schriften
bleiben Selbstverherrlichung,
wenn die Liebe zum Sein in den Lebewesen fehlt.





Botschaft von *Śrī Rāmakrishna*

Das dienende Ego

Wenn du von Stolz erfüllt bist, dann sei es in dem Gedanken, dass du ein Diener Gottes bist, ein Sohn Gottes. Große Menschen haben die Wesensart von Kindern. Vor Gott sind sie immer Kinder, deshalb sind sie ohne Egoismus. Ihre ganze Stärke kommt von Gott – sie gehört ihm, kommt von ihm und geht nicht von ihnen selbst aus.

Wenn er die Idee in vollkommener Weise aufgenommen hat, wird der Mensch nur den Anschein behalten, eigene Gefühle und Impulse zu haben. Selbst wenn das Geltungsbedürfnis des Dieners oder Verehrers bleiben sollte, kann er, der Gott erreicht hat, niemanden verletzen. Die ganze Schärfe der Persönlichkeit hat sich aufgelöst. Durch die Berührung mit dem Stein der Weisen ist das Schwert zu Gold geworden. Es behält seine Form, aber kann nicht mehr verwunden.

Gebet eines Laien

25



We are mesmerised by *Kali*.

Wir sind von *Kali* gebannt.

We are told
that You come down
as *Kalki* to lift us up.

Uns wird gesagt,
Du kämst als *Kalki*,
uns emporzuheben.

We pray and we wait.

Wir beten und wir warten.

You are the only key to us,
the monkeys.

Du bist für uns, die Affen,
der einzige Schlüssel.



Jüngerschaft

40. Unterscheidungsfähigkeit

Man sollte seine eigene Leistungsfähigkeit und die Mittel kennen, die einem zur Verfügung stehen. Man kann keinen Dienst planen, der die eigenen oder die Möglichkeiten der Gruppe, die eigenen Mittel oder die zur Verfügung stehenden Mittel der Gruppe übersteigt. Wenn man diese Einschätzung unterlässt, gefährdet man andere und begibt sich selbst in Gefahr. Aufgrund ihres mangelnden guten Willens bringen viele emotionale Dienende sich selbst und ihre Gruppe ins Straucheln. Mit Unterscheidungsvermögen zu dienen ist genauso wichtig wie der Dienst selbst.

Uns wird geraten, weder uns selbst noch die Fähigkeiten der Gruppe zu überschätzen. Berechnet vernünftig das emotionale Format, die intellektuelle Leistungsfähigkeit und die materiellen Mittel, bevor ihr in einen erhabenen Dienst springt.

Unüberlegte Vorschläge und Forderungen von der Gesellschaft regen einen Dienenden manchmal dazu an, sich in eine Tätigkeit hineinziehen zu lassen, die seine Möglichkeiten übersteigen. Jede Seele ist einzigartig, und deshalb kann es verhängnisvoll sein, wenn man sich zu sehr auf eine andere Person verlässt, um sich von ihr führen zu lassen. Es gehört zur Weisheit, seine Grenzen zu kennen. Gleichzeitig braucht man sich nicht zu gering einzuschätzen. Eine leichte Überschätzung ist eher zu empfehlen als eine leichte Unterschätzung. Unterschätzung der eigenen Person macht ängstlich, einsiedlerisch und behindert den Fortschritt. Etwas zu wagen ist eine Qualität beim Dienen, doch gleichzeitig sollte dies nicht ins Unglück führen.

Wenn unfähige Leute wichtige Positionen bei Diensten einnehmen, gibt es schlechte Arbeit. Sie sind jene Speichen im Rad, die das Rad des Dienstes nicht vorwärts kommen lassen. Man kann sie nicht auswechseln, da sie an ihrer Position festhalten, die für sie ein Statussymbol ist. In solchen Situationen leiden qualifizierte Arbeiter in den Händen der Unqualifizierten und verlassen schließlich die Gruppe. Das Geheimnis

eurer Existenz ist die Rolle, die ihr in Gottes Plan spielen sollt. Dient, wie eure Seele es euch gebietet, und die Zukunft wird für die notwendige Entwicklung und ertragreiche Ergebnisse sorgen.

Niemand braucht wegen der scheinbaren Kleinheit seiner Rolle im Leben zu verzagen oder in Selbstmitleid zu versinken. Nicht alle von uns können hohe Posten einnehmen, und würden wir es tun, hätten wir nicht die Kompetenz, sie auszufüllen. Vom spirituellen Standpunkt aus ist jede Arbeit gleich wichtig, und menschengemachte Unterschiede sind falsch und gefährlich. Alle, die erfolgreich ihren Platz und ihre Bestimmung ausfüllen, was diese auch immer sein mögen, sind in ihrer Leistung gleich wichtig. Vergesst dies nicht. Seid daher bereit, ein Leben lang bei einer wichtigen oder scheinbar unwichtigen Arbeit zu bleiben, denn sie könnte eure Bestimmung und der Platz sein, an dem ihr am besten euren Dienst leisten könnt.

Ein Jünger



Reisen des Lehrers im Juli / August 2009

31. Juli - 9. August – Reise in die Blauen Berge zum Gruppenleben, um den Geburtstag von Meister CVV und den Löwe-Vollmond zu feiern. Diese Reise findet statt zu Ehren von Meister CVV zum 100. May Call (800 Teilnehmer).

11. August – Feier zum 83. Geburtstag von Meister EK in Visakhapatnam

Während dieser Reisen ist Dr. K. P. Kumar nicht zu erreichen.

Aktuelle Daten sind zu finden unter:

http://www.worldteachertrust.org/vaisakh15_d.htm

Okkulte Meditationen

Meditation 32



**Serpent 'K' loosens its skin.
The pictures of past *Karma*
on the walls of its skin are peeled off.
Karma neutralised.**

Die Schlange 'K' löst ihre Haut ab.
Die Bilder des *Karmas* der Vergangenheit
auf den Wänden ihrer Haut werden abgezogen.
Karma ist neutralisiert.

Kommentar:

Karma ist in seinem Wesen göttlich. Aktivität ist die Grundlage der Schöpfung, des Wachstums, der Erfüllung, der Harmonie, des Gleichgewichts und der Seligkeit. Der Mensch sollte wissen, wie er handeln muss. Wenn er nicht weiß, wie er handeln muss, wird er sich durch seine Handlungen Konsequenzen schaffen. Beispielsweise sollte er wissen, wie man Auto fährt, weil sonst ungewollt ein Unfall geschehen kann. Genauso sollte er wissen, wie er sein Denken, die Sinne und den Körper benutzen muss. Sonst schafft er sich Konsequenzen in Form von Krankheit, Konflikt mit dem Leben, das ihn umgibt, usw.

Handlungen aus Unwissenheit schaffen Konsequenzen, denen man sich zuwenden und die man neutralisieren muss. Statt letzteres zu tun, versucht der Mensch – wiederum aus Unwissenheit – vor den Konsequenzen zu fliehen oder Situationen zu manipulieren und verursacht damit weitere Konsequenzen. So verhält er sich über ganze Inkarnationsreihen,

die sich auf diese Weise als Schicksal aufstauen. Danach bestimmt das Schicksal sein Leben, und der Mensch arbeitet für das Schicksal. Schicksal wird auch als individuelles *Karma* bezeichnet.

Indem er sich um das gegenwärtige Schicksal kümmert, schafft er sich weiteres Schicksal für die Zukunft. Das Schicksal der Vergangenheit führte ihn in die Gegenwart, und die Gegenwart führt ihn in die Zukunft. Auf diese Weise ist er durch die Zeit in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gebunden. Dies wird in der Meditation 'die Schlange Kronos' genannt. Kronos ist die Zeit, die die Menschen durch schlangengleiche Windungen bindet. Sie zieht die Windungen fester zusammen, wenn der Mensch den Höhepunkt der Unwissenheit erreicht, und sie lockert die Windungen, wenn er sich dem Weg der Rechtschaffenheit und des Wissens zuwendet. Das Zusammenziehen und Lockern der Windungen wird vom Festziehen und Ablösen der Haut der Schlange dargestellt, das heißt, vom physischen Körper aus Fleisch und Blut.

Karma wirkt läuternd und reinigend. Das muss man verstehen. Das *Karma* eines Menschen, das aus seiner vergangenen Unwissenheit entsteht, bietet ihm ein Leben an. Im Lauf dieses Lebens kommen Ereignisse auf ihn zu, und er muss darauf mit Wissen und neutraler Haltung reagieren. Tut er das nicht, erschafft sein *Karma* weiteres *Karma*.

Das *Karma* der Vergangenheit hat ihn in das gegenwärtige Leben geführt. Das *Karma* der Gegenwart führt hin zum zukünftigen Leben. Diese drei Unterteilungen des *Karmas* nennt man im Sanskrit *Sanchita*, *Prârab-dha* und *Âgâmi Karma*: das *Karma* der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Auch bei den Griechen der Antike werden diese drei *Karma*-Gottheiten erwähnt, und Kronos ist die Zeit, die das *Karma* überreicht.

Einer der grundlegenden und ältesten Lehren von Lord *Krishna* bezieht sich auf *Karma Yoga*, den Schlüssel zum Handeln.

Die Menschen durchleben lange Reihen von Inkarnationen und werden von ihrem *Karma* der Vergangenheit gebunden. Es begleitet sie so lange, bis es neutralisiert ist. Diese Neutralisierung des *Karmas* wird durch richtiges Handeln möglich, das den größten Teil der Jüngerschaft ausmacht. Wer sich auf den Rückweg von der Unwissenheit zum Licht macht, ist bereit, sich mit richtigem Handeln vertraut zu machen und dementsprechend zu handeln. Er gehört zu den Aspiranten, denen aus höheren Kreisen von den älteren Brüdern der Menschheit geholfen wird, die man die Meister der

Weisheit oder die Hierarchie nennt. Sie sind Hüter des Wissens, und sie helfen Menschen, indem sie ihnen solches Wissen mitteilen.

Ein Aspirant, der den Lebensweg mit Willen und Zielstrebigkeit geht, gelangt zur Dienstaktivität, zum Studium der Weisheit und zur Meditation. Für ihn löst die Schlange 'K' ihre Haut, werden die Bilder des *Karmas* der Vergangenheit abgelöst und das *Karma* neutralisiert. Danach geht er den Weg des göttlichen *Karmas*, solange er den grundlegenden Prinzipien des *Karmas* folgt. Die Befreiung vom *Karma* der Vergangenheit durch die Zeit wird symbolisch das Ablösen der Bilder des *Karmas* der Vergangenheit von der Haut der Schlange 'K' genannt.

Der Jünger, der die Vergangenheit durch die Disziplin der Jüngerschaft neutralisiert, befreit sich aus der Begrenzung seines Körpers, aus dem Körperbewusstsein, und geht in die Körper aus Licht ein. Zuerst geht er in den Körper aus goldenem Licht und später in den Körper aus diamantenen Licht. Er hat nun die Möglichkeit, mehr als nur einen Körper zu benutzen, und hält sich in einem der Körper oder in allen Körpern auf – je nachdem, wie es benötigt wird. Dann wird er als Meister bezeichnet.

Unter den Menschen ragen die Meister aufgrund ihrer Meisterschaft heraus. Zwischen gewöhnlichen Steinen heben sich die Diamanten ab. In der Gattung der Schlangen häutet sich die *Nâga* ganz bewusst alle sieben Jahre und bekommt jedes Mal einen frischen und strahlenden Körper. Der Körper, den sie abgestreift hat, ist ebenfalls voller Lebenskraft und wird deshalb verehrt. Genauso wird auch der Körper, den ein Meister der Weisheit zurückgelassen hat, als eine ehrwürdige Hülle verehrt.



Blätter aus dem *Ashram*

33



Begrenzung – Befreiung

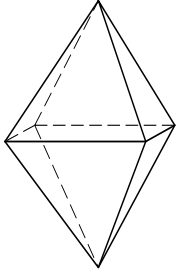
Der Mensch baut ein Haus und hat das Gefühl, dass der Raum im Haus ihm gehört. Der Raum existierte schon, ehe er das Haus gebaut hatte und wird noch existieren, auch wenn das Haus zerstört ist.

Der Mensch vergisst den Raum im Haus und gibt ihm Namen wie Schlafzimmer, Küche, Bad, Wohnzimmer, Toilette usw. Dementsprechend legt der Mensch seine Tätigkeiten fest.

Der Mensch richtet die Zimmer mit Möbeln ein und füllt jedes Zimmer mit vielen Dingen. Damit wird der Raum mit vielen Namen, Formen und Dingen angefüllt.

Wenn jemand gebeten wird, die Gegenstände eines Zimmers im Haus zu beschreiben, dann wird er jedes Stück, jede Farbe und jede Form darin erwähnen. Selten erinnert er sich an den Raum im Haus, der existierte, ehe das Haus gebaut, in Zimmer aufgeteilt und mit vielen Gegenständen angefüllt wurde.

Derjenige, der die Existenz des Raumes als Hintergrund einer Manifestation im Zimmer in Erinnerung behält, ist befreit. Derjenige, der solche Existenz vergisst, ist begrenzt.

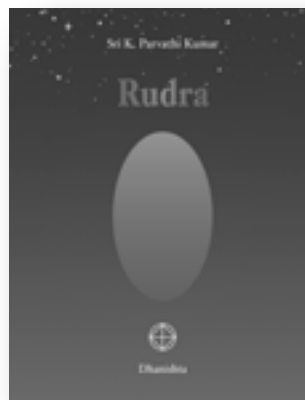


Rudra

(Teil 34)

Nîlakantha

Nîlakantha ist der Eine mit der blauen Kehle. Zur Zeit ihrer Erschaffung rettete der Herr die Welten, indem er den Kohlenstoff absorbierte, der im Verbrennungsprozess der Schöpfung freigesetzt wurde. Er nahm ihn auf und hielt ihn in seiner Kehle, damit er nicht die Welten zerstören konnte. Er ist der kosmische Herr, der das Böse absorbiert, wenn er verehrt wird. Deshalb hält er das Gift in der Kehle fest und lässt es nicht in den Magen. Seine Kehle wird als blau gesehen, weil sie das Gift des Kohlenstoffes der Schöpfung bergen soll. Aus diesem Grund wird er auch *Nîlagrîva* genannt, derjenige mit der schwarzen Kehle.





Über die Liebe

(29)

Das Denken entwickelt sich durch Logik und lebt durch sie.
Die Liebe lebt, lebt in Fülle, lebt bis zum Rand und fließt über.
Das Denken folgt der Logik, entwickelt Logik und lebt durch sie.

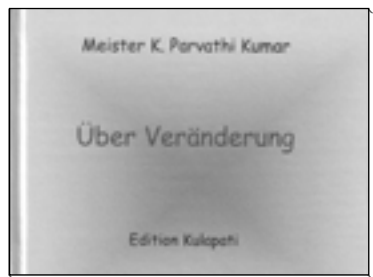




Über Veränderung

29

Veränderung scheint schwierig, wenn man kristallisiert ist.
Doch Kristallisation bedeutet Tod.
Stehende Gewässer sind nicht lebendig!
Fließende Gewässer sind lebendig!!



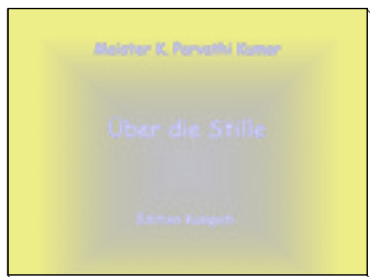
* Aus dem Buch ÜBER VERÄNDERUNG von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati



Über die Stille

②9

Der Weise führt dich
zu deinem Zentrum der Stille.
Er führt dich nicht
zu sich.





Hymne an Agni

29

***Kim No Asya Dravinam Kard Dharatnam
Vino Ocho Jâta Vedaši Chikitvân
Guhâ Dhanvaha Paramam Yanno
Asya Rekupadam Nanidinâ Aganma***

Bedeutung:

Oh, Lord *Agni*, was ist der 'Reichtum zum Reichtum'?
Wir wissen, dass du jenen Reichtum kennst.
Gib uns den Schlüssel zum Reichtum des Reichtums.

Kommentar:

Reichtum besteht nicht aus Besitztümern. Reichtum ist ein Zustand der Fülle. Viele Freunde und Verwandte, ein gesunder Körper, ein glanzvolles Leben in der Familie und mit Kindern, ein Haus, in dem viele Menschen versorgt werden sowie Wohlstand, um zu dienen gelten als Zustand der Fülle. Der Weg, der zu solchem Reichtum führt, ist wahrer Reichtum. Es ist der Reichtum zum Reichtum.

In den *Veden* heißt es, gutes Sonnenlicht, gesunder Wind, rechtzeitiger Regen, tropische Gegebenheiten, eine saubere Erde, ein friedliches Leben, Sinn für die Weisheit und die Fähigkeit, Handlungen guten Willens auszuführen gehören zu einem reichen Leben. Bloße Besitztümer werden nie als Reichtum betrachtet, denn sie sind eine Quelle von Problemen und Kummer. Reichtümer sind nur nützlich, wenn man dienen möchte. Nicht alle reichen Leute sind gesund und glücklich. Die Hymne empfiehlt, dass man um wahren Reichtum bitten möge, der das Leben erfüllt, aber nicht einfach um Besitztümer.

Invokation
der violetten Flamme

22



Master *Namaskâram*

You hold the Holy Grail of
Hierarchs,
You hold the Holy Grail of
Heavens.
Holy Grail!
Holy Grail!
Holy Grail!
Shed the Flame of Harmony,
shed the Flame Violet.

Send the Saint,
who is also the Count.
Send Lord Germain,
the Saint and the Count,
who is germane to humanity.
Send the Saint, Count Germain
to liberate us.
Holy Grail!
Holy Grail!
We bow down in homage!

Du hältst den heiligen Gral der
Hierarchen,
Du hältst den heiligen Gral der
Himmel.
Heiliger Gral!
Heiliger Gral!
Heiliger Gral!
Wirf die Flamme der Harmonie
herab, wirf die violette Flamme
herab.
Sende den Heiligen,
der auch der Graf ist.
Sende Lord Germain,
den Heiligen und den Grafen,
der ein Bruder der Menschheit ist.
Sende den Heiligen, Graf Germain,
um uns zu befreien.
Heiliger Gral!
Heiliger Gral!
Wir verneigen uns in Ehrerbietung!



Aus der Feder des Lehrers

Universales Bewusstsein

Frage:

Alle Menschen sind umgrenzte Räume in diesem Universum. Ich will damit sagen, dass wir in Wirklichkeit Teil des gesamten Raums sind, der von *Mâyâ* umrissen wird. Wenn wir sterben, verschmilzt unser *Âtmâ* wieder mit dem Raum. Worin besteht das Problem, wenn wir auf unser Leben verzichten, um an unseren wahren Platz zurückzukehren? Damit will ich sagen, was ist daran falsch, sich selbst zu töten, um dadurch von den weltlichen Problemen befreit zu werden?

Antwort:

Es stimmt, dass Menschen umgrenzte Räume sind. Das trifft auf alle Lebewesen zu.

Aber wenn wir sterben, leben wir in einer anderen Schicht unseres Seins. Es gibt sieben Schichten, die in Bezug auf den einheitlichen Raum sterben müssen, um in den universalen Raum münden zu können. Wenn man auf der physischen Ebene stirbt, ist man noch nicht in der Lage, sich mit dem Raum zu vereinen. Man sollte wissen, wie man mit dem Raum verschmilzt, der innerhalb der sieben Schichten ist und über sie hinausgeht. Dieses Wissen ist wichtig für alle, die im universalen Raum aufgehen wollen.

Das Leben ist eine Gelegenheit, die von der Natur gegeben wurde. Wir müssen den Schlüssel zum Leben und den Schlüssel zum Verschmelzen finden. Wenn ihr dies wisst, dann wisst ihr alles.

Verlassen des physischen Körpers ohne Wissen gleicht dem Davonlaufen vor der Prüfung des Lebens.

Meister Morya

Teil 13



Die Ansichten des *Thâkurs* über Musik
Diskussion über die alte Musik in Indien und China
Die Wahrheit in der Mythologie
Vedântische Anschauungen des Menschen

Wie der *Thâkur* uns vorher gesagt hatte, wurden die Feuer auf dem Festland nacheinander entzündet, und die dunklen Silhouetten der Anbeter wiegten hin und her. Ihre ertümlichen heiligen Gesänge und lauten Ausrufe „*Hari, Hari, Mahâdeva*“ erreichten uns laut und vernehmlich vom anderen Ufer. (*Hari* ist ein Name *Śivas*, und *Mahâdeva* bedeutet 'großer Gott'.) Und die Schilfrohre antworteten mit zarten musikalischen Motiven, während sie vom Wind bewegt wurden und ihre schlanken Stiele wellenartig hin und her schwenkten... Ein vages Unwohlsein schien die Seele zu erfüllen, eine seltsame Trunkenheit war in dieser Umgebung zu spüren, und die Verehrung der Kultbilder in diesen feurigen, tief poetischen Seelen, die in Jahrhunderte alter Unwissenheit versunken waren, schien weniger anstößig und eher verständlich. Ein Hindu ist ein geborener Mystiker, und die herrliche Natur seines Landes hat ihn zu einem leidenschaftlichen Pantheisten gemacht.

Irgendwo im Wald wurde eine *Algojâ*, eine Art indische Rohrflöte, die mit sieben Öffnungen versehen ist, gespielt, und ihr Klang schreckte eine ganze Affenfamilie auf, die ganz in der Nähe in den Ästen eines Baumes ruhte. Zwei oder drei von ihnen rutschten vorsichtig herunter und sahen sich um, als ob sie auf etwas warteten.

„Wer ist dieser Orpheus, der die Leute verzaubert?“, fragten wir.

„Wahrscheinlich irgendein Fakir. Normalerweise nutzt man die *Algojâ*, um die heiligen Affen einzuladen und sie zu füttern. Die Gemeinschaft

der Fakire, die einst diese Insel bewohnte, ist jetzt in eine alte Pagode umgezogen. Sie liegt nicht weit von hier im Wald. Dort bringen ihnen die Vorübergehenden mehr Gewinn ein, und deshalb haben sie die Insel verlassen...“

„Vielleicht auch, weil sie schwerhörig wurden“, erlaubte sich Miss B., die gerade wach geworden war, ihre unschuldige Meinung zu äußern.

„Was den Orpheus betrifft“, fragte der *Thâkur*, „wissen Sie, dass die Lyra dieses griechischen Helden und Halbgottes bei weitem nicht die erste war, die Menschen, Tiere und sogar Flüsse verzaubern konnte? Kui (Welch merkwürdiger Zufall! Cui ist der Name eines berühmten Musikers aus St. Petersburg, aber weder Tiere noch Menschen tanzen nach seiner Musik.), ein chinesischer Musik-Künstler, der etwa tausend Jahre vor der Epoche lebte, in die Orpheus von den Gelehrten eingeordnet wird, drückte sich mit folgenden Worten aus: ‚Wenn ich meine Qin (klassische chinesische Griffbrettzither) spiele, eilen wilde Tiere zu mir herbei und lassen sich in geordneten Reihen vor mir nieder, weil sie von meiner Melodie verzaubert sind‘...“

„Wo haben Sie das gelesen?“

„Ich hätte es in den Texten eurer westlichen Orientalisten lesen können, weil diese Information dort zu finden ist. Aber ich fand es in einem alten Sanskrit-Manuskript, einer Übersetzung aus dem Chinesischen, aus dem 2. Jahrhundert vor eurem Zeitalter. Das Original steht in einem sehr alten Werk, das als Bewahrer der fünf Haupttugenden, einer Art Chronik oder Abhandlung über die Entwicklung der Musik in China, bekannt ist. Viele Jahrhunderte vor eurem Zeitalter wurde es auf Anordnung des Herrschers Huang-Ti geschrieben.“

„Haben die Chinesen jemals etwas von Musik verstanden?“ fragte der Oberst lachend. „In Kalifornien und an anderen Orten hörte ich ein paar Wanderkünstler aus dem Reich der Mitte... Ihre musikalische Kakophonie konnte alle Leute verrückt machen...“

„Genau das sagen viele eurer westlichen Musiker über unsere alte *ârische* und unsere moderne Hindu-Musik. Aber zunächst – die Idee einer Melodie ist ganz und gar willkürlich, und dann gibt es einen recht großen Unterschied zwischen dem Wissen in Bezug auf musikalische Technik und der Anwendung dieses Wissens für die Entwicklung von Melodien, an denen sowohl das gebildete wie das ungebildete Ohr

Gefallen finden kann. Ein Musikstück mag vom technischen Standpunkt hervorragend sein, und trotzdem kann seine Melodie gänzlich außerhalb dessen liegen, was ein Ohr verstehen kann, das nicht an solche Musik gewöhnt ist. Die Musik kann dann sogar unangenehm sein. Zum Beispiel klingen eure berühmtesten Opern für uns Hindus wie ein wildes Chaos, wie eine Kaskade unangenehmer, schroffer und verworrener Klänge, in denen wir überhaupt keine Bedeutung erkennen und die uns einfach Kopfschmerzen bereiten. Mehr als einmal habe ich die Opern in London und Paris besucht. Ich habe Rossini und Meyerbeer gehört. Ich wollte mir meiner Eindrücke bewusst werden, und deshalb hörte ich mit größter Aufmerksamkeit zu. Ich gestehe, dass ich unsere einfachen nationalen Melodien den Produktionen eurer besten europäischen Komponisten vorziehe. Unsere Melodien sind mir verständlich, während eure Komponisten unbegreiflich sind, und sie wirken auf mich genauso wie unsere nationalen Melodien euch berühren. Aber ganz abgesehen von den Melodien – ich kann Ihnen versichern, dass nicht nur Ihre Vorfahren, sondern auch die Vorfahren der Chinesen euch Europäern nicht unterlegen waren, zwar nicht in technischer Instrumentation, aber auf jeden Fall in musikalischer Technologie und besonders in ihren abstrakten Auffassungen der Musik.“

„Vielleicht trifft dies auf die indoeuropäischen Bereiche des Altertums zu. Aber es ist schon etwas anderes, das Gleiche den Turaniern, zu denen die Chinesen gehören, zuzugestehen“, brachte unser Oberst vor.

„Überall war die Musik der Natur der erste Schritt zur Musik der Kunst. Wir mögen die Musik der Natur lieber, und daher haben wir jahrhundertlang an ihr festgehalten. Unser musikalisches System ist die größte Kunst, wenn wir – verzeihen Sie diesen scheinbaren Widerspruch – alles vermeiden, was künstlich ist. Es klammert in seinen Melodien alle Klänge aus, die nicht zur lebendigen Stimme der Natur gehören. Die Chinesen halten nicht hieran fest. Das chinesische System zum Beispiel besteht aus acht Hauptklängen, die als Stimmgabel für alle abgeleiteten Töne dienen. Diese werden demzufolge unter dem Namen ihres Ausgangspunktes eingeordnet. Die acht Hauptklänge sind: Metall, Stein, Seide, Bambus, Kürbis, Ton, Leder und Holz. Somit haben sie metallische Klänge, hölzerne Klänge, Seidenklänge usw. Auf diese Weise können sie unmöglich jede Melodie hervorbringen. Das Ergebnis ist ein vollständiges Chaos, da ihre Musik aus

einer verworrenen Reihe einzelner Noten besteht. Beispielsweise ist ihre Kaiserhymne eine Reihe langgezogener Klänge, die unisono angestimmt werden.

Bei uns ist jedoch alles ursprünglich und einzigartig. Wir haben unsere Musik allein der lebendigen Natur zu verdanken und keineswegs unbelebten Gegenständen. Wir sind Pantheisten im höchsten Sinne des Wortes, und unsere Musik ist sozusagen pantheistisch. Aber sie ist auch höchst wissenschaftlich. Die indoeuropäischen Menschengeschlechter entstammen der Wiege der Menschheit. Als erste erreichten sie das Menschentum. Sie begannen den Stimmen der Natur zuzuhören und fanden heraus, dass Melodie und Harmonie erst in unserer großen gemeinsamen Mutter zusammengemischt werden. Sie hat keine falschen und keine künstlichen Töne, und der Mensch, die Krone ihrer Schöpfung, wünschte sich, ihre Klänge nachzuahmen. In ihrer Gesamtheit verbinden sich alle diese Klänge (nach der Behauptung eurer eigenen Physiker) zu einem Ton, den wir im unaufhörlichen Rascheln der Blätter großer Wälder, im Murmeln des Wassers, im Tosen des Meeres und des Sturms und sogar im entfernten Rumpelgeräusch einer großen Stadt hören können – sofern wir wissen, wie wir zuhören müssen. Dieser Ton ist das mittlere F, der tragende Ton der gesamten Natur. In unseren Melodien dient er als Ausgangspunkt. Er ist in unserem Grundton verkörpert, um den sich alle anderen Klänge gruppieren. Unsere Vorfahren hatten bemerkt, dass die hohen, mittleren und tieferen Klänge ihre typischen Repräsentanten im Tierreich haben, dass die Ziege, der Pfau, der Ochse, der Papagei, der Frosch, der Tiger, der Elefant usw. jeweils ihren ganz speziellen Klang haben. Unsere Vorfahren hatten ein aufmerksames Ohr dafür, und sie stellten fest, dass jeder dieser Töne mit einem der sieben Haupttöne übereinstimmt. Auf diese Weise wurde die Oktave entdeckt und eingeführt. Die Grundlage der Unterteilungen und Maße wurde in den zusammengesetzten Tönen der gleichen Tiere gefunden.“

„In Bezug auf Ihre alte Musik“, sagte der Oberst, „und ob Ihre Vorfahren etwas davon entdeckt haben, weiß ich natürlich so gut wie nichts, aber ich gestehe, wenn ich den Gesängen der modernen Hindus zuhöre, würde ich es nicht für möglich halten, dass sie jemals etwas über irgendeine Musik gewusst haben.“

„Das liegt einfach daran, dass Sie noch keinen wahren Sänger gehört haben. Gehen Sie nach Pûna und besuchen Sie den *Gâyana-Samâja*. (In

ganz Indien werden musikalische Vereine zur Erneuerung der alten nationalen Musik organisiert. Einer dieser Vereine ist der *Gâyana-Samâja* in Pûna.) Danach können wir dieses Gespräch wiederaufnehmen. Bis dahin nützt es nichts zu streiten.“

„Die Musik der alten Ârier ist eine vorsintflutliche Pflanze, die fast ganz aus Indien verschwunden ist“, unterbrach plötzlich der Bâbû zur Ehre seines Landes. „Trotzdem ist sie es wert, betrachtet und studiert zu werden. Dies wurde jetzt eindeutig von meinem Landsmann Râjâ Surendronâth Tagore bewiesen. (Râjâ Surendronâth Tagore ist ein Doktor der Musik. Für sein Werk mit dem Titel ÜBER DIE MUSIK DER ÂRIER hat er etliche Auszeichnungen bekommen, zum Beispiel vom König von Portugal und vom Kaiser von Österreich. Râjâ Surendronâth Tagore wies nach den Aussagen der besten Musikkritiker in England einwandfrei nach, dass Indien das Recht hat, als Mutter der Musikwissenschaft angesehen zu werden. Jede Schule, sei es die italienische, deutsche oder historische *ârische* Schule, entstand in ihrem eigenen spezifischen Zeitraum und hat sich in ihrem eigenen exklusiven Klima und in vollkommen verschiedenen Situationen entwickelt. Jede dieser Schulen hat für ihre Anhänger ihre Besonderheiten und ihre Anziehungskraft, und unsere Schule macht dabei keine Ausnahme. Während ihr Europäer an die Melodien des Westens gewöhnt und mit euren Schulen vertraut seid, ist euch unser Musiksystem genauso wie viele andere Dinge in Indien bis jetzt vollkommen unbekannt. Aus diesem Grund wage ich zu behaupten, Oberst, dass Sie kein Recht haben, es zu beurteilen...“

„Reg dich nicht so auf, Bâbû“, sagte der *Thâkur*, „jeder hat das Recht, wenn nicht zu urteilen, dann doch über ein Thema, das ihm unbekannt ist, Fragen zu stellen. Ansonsten wird er nie die Wahrheit erfahren. Würde die Hindu-Musik (wie der Bâbû klar gemacht hat) einer Epoche angehören, die so neuen Datums ist wie die europäische Musik, und würde sie außerdem alle Tugenden verkörpern, die von verschiedenen Musiksystemen in unterschiedlichen Epochen erreicht wurden, so wie es die europäische Musik tut, dann würden die zufälligen Experten sie verstehen und sie besser zu würdigen wissen. Doch unsere Musik gehört in prähistorische Zeiten. Mit der möglichen Ausnahme der Ägypter des Altertums, die, nach der zwanzigsaitigen Harfe zu beurteilen, die von James Bruce (James Bruce, 1730-1794, war ein schottischer Forschungs-

reisender) in einem Grab in Theben gefunden wurde, auch in die Geheimnisse der musikalischen Harmonie eingeweiht waren, scheinen wir Hindus die einzigen Leute gewesen zu sein, die in einer Zeit mit Musik vertraut waren, als alle anderen Nationen der Erde noch mit den Elementen um die Mittel der bloßen Existenz zu kämpfen hatten.

Wir haben Hunderte von Sanskrit-Manuskripten über die Musik, die noch nie übersetzt wurden, nicht einmal in die heutigen Landessprachen. Trotz aller Schlussfolgerungen eurer Orientalisten zum Gegenteiligen glauben wir unbedingt an das großartige Alter der Abhandlungen, nämlich dass sie zwischen 4000 und 8000 Jahre alt sind. Wir werden in diesem Glauben beharren, weil wir sie gelesen und studiert haben, während die europäischen Gelehrten sie noch nicht einmal zu Gesicht bekommen haben. Es gibt viele solcher musikalischer Abhandlungen, die in verschiedenen und in lange zurückliegenden Epochen geschrieben wurden. Sie alle stimmen in ihrem Zeugnis überein und zeigen ganz klar, dass in Indien die Musik in Zeiten bekannt und systematisiert wurde, als die modernen zivilisierten Nationen im Westen Europas noch wie wilde, primitive Stämme lebten. Jedoch gibt uns dies alles nicht das Recht zu erwarten, dass ihr Europäer unsere Musik mögen müssten, da eure Ohren nicht an sie gewöhnt sind und ihr nicht in der Lage seid, ihren Geist zu verstehen... Bis zu einem gewissen Grad können wir euch ihre Technik erklären und euch eine ungefähre Vorstellung von ihr als Wissenschaft geben, aber niemand kann in euch das erschaffen, was die historischen *Ârier Rakti* nannten – die Fähigkeit der menschlichen Seele, die Kombinationen der verschiedenen Klänge der Natur wahrzunehmen und von ihnen bewegt zu werden. Diese Klänge der Natur sind das Alpha und Omega unseres Musiksystems – genauso wie es unmöglich ist, uns durch die Melodien von Bellini in Verückung geraten zu lassen.“

„Aber warum?“, fragte der Oberst aufgeregt. „Was ist die geheimnisvolle Kraft in Ihrer Musik, die nur von euch Asiaten verstanden werden kann? Selbst wenn wir uns in der Hautfarbe unterscheiden, so ist doch unser organischer Mechanismus der gleiche. Mit anderen Worten: der physiologische Aufbau der Knochen, des Blutes, der Nerven, Sehnen und Muskeln, der einen Hindu ausmacht, hat genauso viele Teile, die miteinander verbunden sind und genau nach dem gleichen Plan und Modell arbeiten wie der lebendige Mechanismus, den man unter dem Namen

eines Amerikaners, eines Engländers oder irgendeines anderen Europäers kennt. Sie kommen aus derselben Werkstatt der Natur in die Welt und haben den gleichen Anfang und das gleiche Ende. Vom physiologischen Standpunkt aus sind wir voneinander kopiert...“

„Physiologisch ja und sogar psychologisch, wenn nicht die Erziehung dazwischen kommen würde, die schließlich die Wesensart eines Menschen in die eine oder andere Richtung beeinflusst und sich dabei nicht nur auf seine mentale, sondern auch auf seine moralische Anschauung auswirkt. In manchen Fällen löscht sie seinen göttlichen Funken ganz und gar aus, aber manchmal kann sie ihn auch anfachen und ihn in ein unauslöschliches Leuchtfeuer umwandeln, das sein Leben lang als Leitstern für seine geistigen Fähigkeiten dient.“

„Richtig, dennoch kann dies kaum eine so starke Wirkung auf die Physiologie des Ohrs haben.“

„Sie irren sich erneut. Falls ein Hindu – als menschliche Maschine betrachtet – vom physischen oder vielmehr vom physiologischen Gesichtspunkt aus nicht von einem Europäer abweicht, so unterscheiden sich beide doch als Ergebnis einer ganz und gar spezifischen Erziehung mental und vor allem psychisch diametral voneinander und sind sozusagen zwei verschiedene Arten in der Natur. Bedenken Sie, wie sehr Hautfarbe, Körperbau, Fortpflanzungsfähigkeit, Lebenskraft und alle angeborenen Qualitäten der rein physischen Funktionen sich als Folge der klimatischen Gegebenheiten, der Ernährung und des alltäglichen Umfelds des Menschen im Lauf der Zeit verändern, und Sie werden die Antwort auf Ihre Frage bekommen. (Wenn ich mich nicht irre, beabsichtigte die neueste wissenschaftliche Schablone eurer Materialisten der Einfachheit halber die abstrakteren Geheimnisse des Seins außer Acht zu lassen.) Wenden Sie dasselbe Gesetz der allmählichen Veränderung auf das rein psychische Element im Menschen statt auf das physische an, und Sie werden die gleichen Ergebnisse beobachten. Verändern Sie die Erziehung der Seele, und Sie werden ihre Aufnahmefähigkeit verändern. Wo sie sich früher über eine Erfahrung freute, die vollkommen unzugänglich für eine andere Person war, die eine andersartige Erziehung bekommen hatte, da findet sie jetzt nichts als Langeweile und Unübersichtlichkeit...“

Zum Beispiel gehen Sie davon aus – und das tun Sie auf der Grundlage jahrhundertalter Belege – dass Gymnastik, die die Muskeln stärkt, nicht

nur den menschlichen Körper entwickelt, sondern auch in der Lage ist, ihn nahezu umzuwandeln. Wir Hindus gehen noch einen Schritt weiter. Als Ergebnis von Tausenden von Jahren des Experimentierens und objektiver Beweise sind wir davon überzeugt, dass es auch gymnastische Übungen für die Seele gibt, genauso wie für den Körper. Dies ist unser Geheimnis, das Geheimnis der unterdrückten Hindus, die durch bloße animalische Kraft unterjocht wurden, und wir lassen niemanden in dieses Geheimnis eindringen, außer einer Handvoll Ausgewählter. Doch zur rechten Zeit kann es Ihnen dargelegt werden... Was verleiht dem Augenlicht eines Seemanns die Qualität der Sehkraft eines Adlers, was schenkt einem Akrobaten die Geschicklichkeit und Gewandtheit eines Affen, und was gibt einem Ringkämpfer Muskeln wie aus Eisen? Übung und Gewohnheit, werden Sie sagen. Warum dann nicht dieselbe Fähigkeit vermuten, werden Sie sagen. Warum sollte man dann in der Seele des Menschen nicht die gleiche Fähigkeit wie in seinem Körper vermuten? Liegt es einfach daran, dass die moderne Wissenschaft die Existenz der Seele bestreitet und in ihr nicht eine Wesenheit erkennt, die sich vom Körper unterscheidet?...“



Algojâ, eine indische Rohrflöte

Meister EK

Vishnu Purâna

®



Kapitel II Die fünf Zustände der Materie

Als erstes erschuf er das Klang-Prinzip. (Das Klang-Prinzip unterscheidet sich von dem Klang, den wir äußern. Dieser besteht nur aus einer Reihe von Schwingungen, die durch eine Störung des Klang-Prinzips aufgrund einer dynamischen Berührung entstehen. Das Klang-Prinzip ist wie der Klang, den wir sprechen wollen, bevor er ausgesprochen wird. Das kosmische Denkvermögen hatte das Verlangen, etwas zu äußern, aber es hat noch nichts geäußert. Dieses Klang-Prinzip wird *Sabda-Tanmatra* genannt.) Hieraus kam die Objektivität des Bewusstseins in die nächste Schicht hervor. Das nennen wir die Eigenschaften als Saat-Prinzipien, die darin verborgen sind. Somit ist die Qualität des Raums nur die Schwingung von Klangwellen. Dieser Raum, der den Klang als seine Natur hat, erfüllte, als er erwachte, jene Schicht und diente als Mittler der Schöpfungsaktivität.

Als dieser Raum durch den Klang geschaffen wurde, gab es einen wechselseitigen Austausch der Schwingungen als Zusammenprall. Dieser Schritt erschuf das Berührungsprinzip. Für das Ego des Raums ist dies das Gleiche, was der vorgestellte Berührungssinn für den Menschen ist. Es ist wie die Erinnerung an eine Berührung.

Durch sie tritt die Pulsierung in Erscheinung. (Dies ist der Ursprung der Atmung des Raums, die wiederum die Ursache der Luft ist.) Diese pulsierende Aktivität nennt man *Vâyû*. Zu ihr gehört die Qualität der Berührung. Der Raum befindet sich nur in Schwingung (Klangwellen), aber *Vâyû* schwingt und pulsiert (Klang und Berührung).

Dann begann *Vâyu* zu erschaffen. Er erschuf das Prinzip der Form. (Das ist wie die Erinnerung an die Form eines Gegenstandes, den man nicht direkt vor Augen hat.)

Dann kam das Licht aus *Vâyu* hervor, und deshalb ist die Qualität des Lichts die Form (für das Auge, für die Lebewesen). Dann begann wiederum das Licht zu erschaffen. Es erschuf das Prinzip des Geschmacks. (Es ist wie die Erinnerung an den Geschmack einer Sache.)

Aus diesem Prinzip wurde das Wasser erschaffen (der flüssige Zustand), und deshalb gehören Flüssigkeiten zur Qualität des Geschmacks. Danach wollte das Flüssige erschaffen. Es erschuf das Prinzip des Geruchs (genauer gesagt, die Qualität des Eindringens).

Hierdurch wurde die Qualität der Gruppierung verschiedener winziger Teilchen in unterschiedliche feste Einheiten, die wir Kristalle nennen, manifestiert. Man nennt dies *Pridhvi*. Somit nahm die Qualität des Geruchs oder des Eindringens den physischen Zustand der Materie in Besitz (Festes, Flüssiges und Gasförmiges gehören zum fünften Zustand, und die verbleibenden Zustände sind prä-atomisch).

Vâyu und das Wasser, von denen hier gesprochen wird, sind nicht der gasförmige und flüssige Zustand unserer physischen Welt, sondern sie sind Eigenschaften des prä-atomischen Zustands, über den in den Büchern der alten Weisheit geschrieben wird. Die Prinzipien, aber nicht die Dinge existieren in diesen Stadien, und daher werden sie *Tanmâtras* oder die speziellen Maße genannt. Sie heißen auch *Aviśeshas*. Das bedeutet, sie sind unveränderlich und können nicht unterteilt werden. Sie sind weder friedlich noch schrecklich in ihren Reaktionen, und sie können von den Einheiten, die nach ihnen geschaffenen wurden, nicht umgeändert werden. Aus dem Bewusstsein wurden die fünf Zustände und ihre Prinzipien geschaffen, und das Bewusstsein wird von *Tamas*, der Qualität der Trägheit, regiert.

Eine Seite für Jugendliche**Ethik***

Lass deinen Ehepartner nicht lange allein,
dadurch entsteht zuviel Freiraum!



Editorial aus der monatlichen Website**

JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 42)

Liebe Jugend

Unsere Erde

In den letzten 30 Millionen Jahren geschahen auf unserer Erde viele Veränderungen. Auch der Mensch auf der Erde ging durch viele Wandlungen in seiner Gestalt. Ist Euch das bewusst?

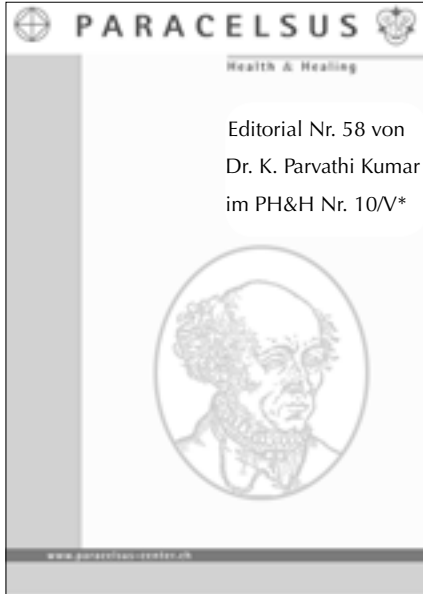
Es gab eine Zeit, in der nur der obere Teil unserer Erde bewohnt war und alles Übrige aus Wasser bestand. Später, dort wo wir heute den größten Ozean, den Pazifischen Ozean vorfinden, gab es ein riesiges Land und eine großartige Zivilisation. Nachdem dieses Land im Wasser untergegangen war, wurde der große Kontinent Atlantis gebildet, der heute vom Atlantischen und Indischen Ozean bedeckt ist. Es gab eine Zeit, als Europa noch nicht existierte. Die Zivilisationen dieser Zeitepochen wurden durch die Geschichtsschreiber als die Weiße Insel, Hyperborea, Lemurien und als Atlantis bekannt. Die heutige Zeitepoche ist die der *Ârier*.

Der Mensch hatte ursprünglich eine sphärische Gestalt und bewegte sich von einem Ort zum anderen, indem er sich rollte. Er bewegte sich kreisförmig mit vorwärts- bzw. rückwärtsgerichteten und seitlichen Bewegungen, so wie es nötig war. Später hatte er eine längliche Form, danach eine menschliche Gestalt mit zwei Köpfen, drei Augen und vier Händen. Ein Kopf befand sich am unteren Rumpf und einer am oberen Rumpf auf den Schultern. Es gab auch eine Zeit, als der Mensch halb Tier – halb Mensch beziehungsweise halb Fisch – halb Mensch war. Die Gestalt des Menschen, die wir heute vorfinden, ist bis jetzt die höchst entwickelte Form. Voraussichtlich wird sich der Mensch weiterentwickeln um ätherisch zu werden und zu fliegen.

Es ist sehr wichtig, über unsere Geschichte auf der Erde sowie über die Entwicklungsgeschichte der Erde Bescheid zu wissen.

* Übersetzung aus dem englischen Buch THE DOCTRINE OF ETHICS von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta, Visakhapatnam

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,
Herausgeber 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf



Störung und Aufbau

Es gibt drei unterschiedliche *Prâna*-Quellen: die Sonne, der Planet und die Formen des Lebens auf der Erde. Wenn die Menschen verstehen, dass diese drei *prânischen* Ausstrahlungen unterschiedlich eingestuft werden, sollten sie weise genug sein, sich für das beste *Prâna*-Angebot statt für zweit- und drittklassiges *Prâna* zu entscheiden. In dieser Reihenfolge sollten sie ihre Prioritäten setzen.

Solares *Prâna* wird von den *Devâs* der Luft als goldenes Licht

in den Morgen- und Abendstunden übermittelt. Es ist bei weitem das beste *Prâna*. Wir können es aufnehmen, wenn wir uns morgens und abends in der Sonne aufhalten, aber auch durch intensive Atemübungen am Morgen und am Abend.

Die Menschen im Altertum wussten dies. Daher galten bei ihnen die Morgen- und Abendstunden als hervorragende Zeiten für gesundheitsfördernde Übungen. Es war gang und gäbe, sich morgens und abends im Freien zu bewegen und so tief ein- und auszuatmen, dass die ganze Lungenkapazität genutzt wurde. Den Griechen und Römern war dies ebenso bekannt wie den Menschen im Osten. Speziell in diesen Tageszeiten wurden Spiele organisiert, bei denen die Spieler ihre Schulterblätter und die Milz unbedeckt ließen. Frische Luft einzuatmen und sich in der Sonne aufzuhalten wurden als wesentlicher Teil des Lebens betrachtet.

Das moderne Leben neigt dazu, sich langsam von diesem gesunden, natürlichen System zu entfernen. Viele Häuser, die heute gebaut werden, lassen weder das goldene Licht der Sonnenstrahlen herein, noch gestatten sie freien Luftzug im

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln
Tel.: +41-554220779, Fax: +41-554220780, E-Mail: info@paracelsus-center.ch
Web: www.paracelsus-center.ch

Haus. Dies ist vor allem an dicht bevölkerten Orten der Fall. Außerdem werden die Häuser so gebaut, dass man sogar tagsüber Beleuchtung braucht. In den Häusern gibt es Zimmer und Kammern, in die nie Tageslicht oder frische Luft eindringt. Nur selten kann man quer durchs Haus lüften, und man hat nicht genügend Fenster, um das Sonnenlicht ungehindert hereinzulassen. Um es bequem zu haben, baut man geschlossene Häuser, in denen es künstliche Heizungs- und Kühlungs-systeme gibt. Infolgedessen ist das Immunsystem der Menschen in unserer Zeit schwach geworden.

Alle alten Zivilisationen wurden nicht am Meeresufer gebaut, wie es heute der Fall ist, sondern an Flussufern. Beispiele dafür sind der Ganges und Indus in Indien, der Nil und Jordan im Mittleren Osten, der Rhein und die Rhone in Europa, der Mississippi und Missouri in Nordamerika, der Amazonas in Südamerika. Die Menschen im Altertum bauten ihre Zivilisationen an den Ufern der Flüsse auf, weil hier die fünf Elemente der Natur reichlich vorhanden sind. Zu keiner Zeit betrachteten sie das Meeresufer als gesund, denn Meereswasser ist kein gesundes Wasser. Es ist salzig und hat medizinische Wirkung. Tägliches Baden in den Flüssen

galt als gesünder, weil sie trinkbares und Leben spendendes Wasser führen. Meereswasser wurde nur gelegentlich an astrologisch wichtigen Tagen verwendet. London, Paris, Brüssel, Berlin, Rom, Madrid, Athen, Konstantinopel, Jerusalem, Delhi und Mexiko City sind nur einige Beispiele für alte Städte, von denen keine am Meeresufer erbaut wurde. Globale wirtschaftliche Gesichtspunkte ließen Städte am Meeresufer entstehen, wo die natürlichen Vorraussetzungen für die Gesundheit nicht die gleichen sind wie an anderen Orten.

Mit Gebäuden, die in den Himmel ragen, überfüllt sind und nur schwachen Kontakt zu den goldenen Strahlen bieten, ist die Menschheit heute vom planetarischen *Prâna* stärker abhängig als vom solaren *Prâna*. Hauptsächlich wird das zweitrangige *Prâna* genutzt, während das wichtigste *Prâna* in den Hintergrund gedrängt wurde. Hinzu kommt, dass das drittrangige *Prâna* vorherrschend wird, das an überfüllten Orten von den Mitmenschen ausgestrahlt wird. Planetarisches *Prâna* und seine Ausstrahlungen, die in der Natur reichlich vorhanden sind, werden auf Distanz gehalten. Auf diese Weise tendiert der moderne Mensch zum drittrangigen *Prâna*. Außerdem bringt er domes-

tizierte Tiere in seine Wohnungen, z.B. Katzen und Hunde. Er lebt und schläft mit ihnen.

Zu solcher Unwissenheit neigen die Menschen im Namen einer modernen Lebensweise. Ihnen

können Medikamente nicht helfen. Die Menschen sollten lernen, diese Reihenfolge umzukehren. In dieser verworrenen Situation sollten die Menschen die richtige Ordnung aufbauen.



May Call Erinnerung von einem Mitglied der indischen Bruderschaft

Wir verneigen uns zu deinen Lotusfüßen, denn du gabst uns die Möglichkeit, am 100. May Call teilzunehmen.

Unsere Brüder, die vom 100. May Call in der Schweiz zurückgekehrt sind, berichteten von ihren Erfahrungen, die sie alle gemacht hatten. Ich möchte die folgenden herausragenden Besonderheiten mit dir, *Guru Garu*, teilen.

1. Alle waren bewegt, als sie dich und *Ammagaru* am Flughafen sahen. Du hast jeden einzeln begrüßt und empfangen. Ihre ganze Anspannung ließ sofort nach. Ebenso fühlten sich alle sehr erfüllt, als ihr beide alle Teilnehmer verabschiedet habt.
2. Während der ganzen Reise spürten alle deine Gegenwart. Jeder sagte, dass du persönlich bei ihm warst. Vielleicht hatte dies Ähnlichkeit mit dem Empfinden, das jede *Gopika* gegenüber Lord *Krishna* hatte. Alle fühlten, dass du sehr innig bei ihm / bei ihr warst. Die Geste, eine Kerze und eine Rose von jedem Teilnehmer entgegenzunehmen, bewegte alle ihre Herzen.
3. Wir sahen den 100. May Call in einem Zusammenhang mit der Begebenheit in *Mandrajalam*. Dort schenkte Lord *Krishna* seine Gegenwart allen, die anwesend waren und auch jenen, die an verschiedenen, entfernten Orten waren, z.B. in *Kalapa Guha* usw.
4. Bei allen Besichtigungen machten die Teilnehmer sehr gute Erfahrungen. Denn Chi Guruprasad, Chi Ramana und Chi Murali hatten alle Teilnehmer auf jeden besonderen Ort vorbereitet. Sie erklärten, was man sich ansehen sollte und mit welcher Ausrichtung.

5. Alle Teilnehmer waren überrascht, dass eine kleine Gruppe die ganze Veranstaltung in Engelberg so sorgfältig und bis in alle Einzelheiten organisieren konnte. Jedem wurde ganz besondere Beachtung geschenkt, und man kümmerte sich außerdem um alle speziellen Bedürfnisse. Alle waren überrascht, dass ausnahmslos jedes Ereignis pünktlich stattfand, genauso wie es vorher geplant und den Teilnehmern schriftlich mitgeteilt worden war.
6. Ganz besonders wurde Madam Anna erwähnt – ihr Energie-Pegel und ihre Gewandtheit, durch die sie sich überall persönlich um jeden einzelnen kümmern konnte. Alle sprachen davon, wie sie mehrere Aufgaben mit so viel Leichtigkeit erledigen konnte, ohne ein Anzeichen von Anspannung, Unruhe oder Hektik in ihrem Gesicht.
7. Alle Mitglieder erlebten, dass sie Teil einer globalen Familie waren, die geografische und sprachliche Grenzen überschreitet.
8. Schließlich übermittelt jedes Mitglied sein *Namaskârams* zu deinen Lotusfüßen, da du allen diese Gelegenheit geboten hast, am 100. May Call teilzunehmen. Jeder fühlte, dass ohne dein persönliches Interesse an jedem einzelnen er in seinem Leben nicht einmal von einer solchen Reise hätte träumen können. Noch einmal verneigen wir uns zu deinen Lotusfüßen.



Einheit. Der Weg zur Synthese.

Der 100. May-Call vom 27. - 31. Mai 2009 in Engelberg, Schweiz

Am 29.05.1910 hat ein für unseren Verstand unfassbares Ereignis mit weit reichenden Folgen stattgefunden: der von Meister CVV initiierte May-Call-Day. Sein 100. Geburtstag stand bevor. Die Gruppen waren zur Feier nach Engelberg eingeladen, einem heiligen Ort, von Bergen geschützt. Ein Engel steht auf dem höchsten Berg und verteilt subtile Energien.



Lalitha Vogel

Mehr als 500 Guppenmitglieder aus allen Ländern der Welt waren der Einladung gefolgt, davon 120 aus Indien, die durch ihre Anwesenheit der Feier besonderen Glanz verliehen. In aller Welt waren Gruppen durch das Internet mit uns verbunden.

Rose und Licht

Zur Begrüßung übergaben wir jeder ein brennendes Licht an den Meister und eine gelbe Rose an Krishna Kumari *Garu*.

In seiner Begrüßung beglückwünschte uns der Meister zu unserer langen Reise, – nicht nur die Reise an diesen Ort, sondern zu der inneren Reise mit dem Streben, dem Pfad des Lichtes zu folgen. Die wahre Pilgerreise, der wir folgen, ist die der Seele, die sich eine Persönlichkeit erbaut und in Beziehung zur Objektivität lebt. Diese Reise kann nicht auf-

gehalten werden, auch wenn die Seele aufgrund der Objektivität manchmal ihre Herkunft vergisst. Sie muss sich dann an den inneren Meister, ihr Zentrum, wenden und sich neu ausrichten. Dabei ist es wichtig, die Illusion der Trennung von anderen zu überwinden und nach Einheit zu streben. Die Hierarchie steht für die Einheit und dem missbrauchten Wort: „Brüderlichkeit“. Wenn wir Einheit zeigen, kann das Meister-Zentrum Energie an uns übermitteln: „Die Lichter, die ihr heute (als Symbol des Lichtes der Seele) übergeben habt, sind dem Meister übergeben worden und mein Job ist es, dass das Licht angenommen und beantwortet wird. Die Rosen, die ihr übergeben habt, stehen seit den ältesten Zeiten für die Liebe. Und diese gelben Rosen stehen auch für Weisheit, die mit der *buddhischen* Ebene in Beziehung steht. Liebe und Licht kommen vom Meister, wenn sie dem Meister übergeben werden.“

„Sucht bei diesem Treffen der inneren Reise eingedenk zu bleiben. Wendet euch nach innen und versucht mit dem inneren Licht in Kontakt zu kommen. Wenn wir ernsthaft warten, tritt das Licht mit uns in Kontakt. Wenn die Kerze bereit ist, wird jemand kommen und sie entzünden. Dieser Prozess muss zugelassen werden. Ich wünsche Euch, dass er gelingt.“

Von der Vielfalt zur Einheit – von der Einheit zur Synthese

Am nächsten Tag bereitete uns der Meister auf den kommenden Festtag vor:

Der Ruf des Meisters kann nur jene erreichen, die gelernt haben, ins eigene Innere zu gehen. Unsere Anstrengung muss darauf gerichtet sein, aus der Vielfalt der Objektivität in die Einheit des Herzens zu gelangen und dann die Wirkung der göttlichen Synthese zu erwarten.

Der Weg zum Licht vollzieht sich in drei Schritten: von der Vielfalt über die Einheit zur Synthese.

Diese drei Aspekte beziehen sich auf uns (Mikrokosmos) und die Schöpfung (Makrokosmos): Der absolute Gott ist reine Existenz ohne Attribute, Qualitäten, ohne irgendeine Möglichkeit, etwas von ihm wahrzunehmen. Er ist die Synthese, in der alles existiert und nicht existiert. Die *Yoga*-Wissenschaft spricht von ihm als Zustand des *Samâdhi*, von dem es genauer zwei Zustände gibt: *Sarvikalpa Samâdhi* – er ist ohne Samen, aus ihm entspringt nichts, aus ihm gibt es keine Rückkehr- und *Nirvikalpa Samâdhi* – aus ihm ist eine Rückkehr möglich.

Aus der Existenz entspringt der 2. Aspekt: das Bewusstsein: Es entfaltet sich und geht am Ende des Zyklus in die Existenz zurück. Bewusstsein

ist der Zustand der Einheit. Es ist die Basis der gesamten Schöpfung, die Anwesenheit Gottes: im Stein, in der Pflanze, im Tier, im Menschen. Es sind verschiedene Zustände des Bewusstseins: Es schläft tief im Stein, träumt in der Pflanze, wacht halb im Tier auf, und ist wach im Menschen und noch stärker im *Deva* präsent. Auch in den einzelnen Gattungen der Schöpfung ist es in unterschiedlicher Stärke vorhanden: z.B. bei den Metallen im Gold mehr als im Eisen. Einige Bäume haben mehr Feuer als andere und auch in einigen Menschen scheint das Licht sehr stark – während in anderen mehr Dunkelheit herrscht.

Und dann gibt es die Vielfalt der Handlungen. Sie repräsentieren den 3. Aspekt, die Vielfalt, die Objektivität.

Synthese, Einheit und Vielfalt: Diese drei Aspekte der Schöpfung finden sich auf allen Ebenen. Der Meister gab zahlreiche Beispiele, von denen einige hier zusammengefasst sind:

Synthese	Einheit	Vielfalt	Ebene der Schöpfung
<i>Śiva</i>	<i>Vishnu</i>	<i>Brahmâ</i>	Aspekte des Göttlichen
1. Strahl (<i>Itchâ</i>) Wille	2. Strahl (<i>Jnâna</i>) Liebe, Weisheit	3. Strahl (<i>Kriyâ</i>) intellig. Aktivität	Strahlen
Elektrisches Feuer	Solares Feuer	Reibungsfeuer	Arten von <i>Agni</i>
Widder	Stier	Zwillinge	Beginn d. Sonnenjahres
Wassermann	Zwillinge	Waage	Luftzeichen
Widder	Löwe	Schütze	Feuerzeichen
Fische	Skorpion	Krebs	Wasserzeichen
3. Dekade	2. Dekade	1. Dekade	jeden Zeichens
<i>Shambala</i>	Hierarchie	Menschheit	gesetzliche Ordnung
Meister	Jünger	Schüler	
<i>Âtmâ</i>	<i>Buddhi</i>	<i>Manas</i>	
<i>Sahasrâra</i>	Herzzentrum	<i>Mûlhâdhâra</i>	<i>Chakren</i>
Jupiter	Venus	Saturn	Regenten der <i>Chakren</i>

Auf allen Ebenen müssen wir von der Vielfalt zur Einheit gelangen, dann erst wird der 3. Schritt unserer Seelenreise, die Synthese, möglich. Unser Körper gehört zur Ebene der Vielfalt, zum dritten Aspekt der Schöpfungsordnung. Wir können erst dann sagen, dass wir uns im Herzen aufhalten, wenn wir den Körper wie ein Kleid benutzen können. Wenn

wir uns mit ihm identifizieren, stecken wir in ihm fest. Alle Schriften, *BHĀGAVATA*, *BAGĀHVAD-GĪTĀ*, *UPANISHADEN...*, erzählen uns, dass es keinen Tod gibt, sondern die Möglichkeit, das Bewusstsein beim Verlassen des Körpers zu behalten. Die Erfahrung, unseren Körper willentlich verlassen zu können, wird 3. Einweihung genannt. Diese Erfahrung hat Meister CVV versprochen, uns auf schnellere Weise zu geben. Dafür steht er ein.

Das bin ich – der Rest ist Dekoration

„Das bin ich“ ist der sicherste Zustand des Gewahrseins. „Das“ ist der Vater – „Ich bin“ ist der Sohn. „Das“ ist im *Sahasrāra* lokalisiert – „Ich bin“ im Herzen. Alles andere (ich habe) existiert im *Mūlthādhāra*. Die äußere Herrlichkeit wird auf dem *Yoga*-Pfad der Synthese nicht gelehrt – sie ist inbegriffen, aber es gibt kein Bewusstsein: „Ich habe“. Wir sollten uns auf „Das“ ausrichten und im Herzen lokalisiert sein und dort warten – wie ein Freund auf die Freundin wartet und sie auf ihn. Wir können „Das“ nicht erreichen, es kann uns erreichen. Wir können nicht den Meister erreichen, aber er kann uns erreichen, wenn unser Verlangen leidenschaftlich und schweigend ist. Wenn es so konzentriert ist, sendet der Meister eine Schwingung von den höheren Kreisen. Das ist genug, um damit zu starten – sie verändert unser Leben.

Langsam, wie wir den Schmerz akzeptieren, kommt eine andere Schwingung. Und wieder verändern wir uns. So geschieht das Werk. Manchmal werden wir krank. Der Meister kommt auch durch Krankheit. Er ist vom Wassermannzeitalter, er erlaubt Emotionen nicht. Emotionen sind wie schlammige Wasser. Die unsauberen Wasser werden verdampft, gesammelt und noch einmal kondensiert, bis sie rein sind, dann leiden wir nicht mehr an Emotionen. Auf diese Weise heilt der Meister.

Dann legt er Feuer in die Gedanken, bis das Konzept stirbt. Keiner ist frei, wenn er in Konzepten lebt. Mentale Konzepte sind stärker als verdichteter Zement. Der Mensch ist damit nicht frei, er lebt in starken Vorlieben und Abneigungen. Was du nicht magst, wird häufig zu dir kommen, weil der Meister das liebt, was du nicht liebst. Neutralität ist der *Yoga*-Pfad. Du kannst nicht die Dualität überwinden, wenn du nicht aus den Vorlieben und Abneigungen herauskommst, aus dem Glücklichen und Unglücklichsein. Der Meister ist Herr über die Gegensätze. Er gibt uns etwas anderes, wenn wir etwas Bestimmtes erwarten.

.../ wird fortgesetzt

Dr. Barbara Kleyböcker

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im Juli/August 2009

22.07.	04:34	● Krebs-Neumond (Sonnenfinsternis)	☉ 29°27' ♋ / ☽ 29°27' ♋
☿	18:36	☉ → ♌ / die Sonne geht in das Zeichen Löwe	
		☉ in ♌ – jeden Dienstag (28.07., 04.08., 11.08., 18.08.): <i>Kontemplation über den Einfluss hierarchischen Geldes durch Lakshmi, die Mutter der Herrlichkeit</i>	
		☉ in ♌ – jeden Freitag (24.07., 31.07., 07.08., 14.08., 21.08.): <i>Kontemplation über die Weltmutter im Herzzentrum</i>	
28.07.	11:57	● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 05°28' ♌ / ☽ 29°28' ♌
♂		(Ende 12:14 am 29.07.)	
31.07.	14:51	11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 08°27' ♌ / ☽ 08°27' ♌
♀		<i>Kontemplation über Lord Maitreya im Herzzentrum</i> (Ende 16:57 am 01.08.)	
04.08.		Geburtstag von Meister CVV	
05.08.	00:29	Vollmondphase beginnt	☉ 12°40' ♌ / ☽ 00°40' ♌
☿		Das neue Vaisâkh-Fest: <i>Kontemplation über die Hierarchie, über die Linie Lord Krishna, Lord Sanat Kumâra und Lord Maitreya</i>	
06.08.	02:55	○ Löwe-Vollmond (Partielle Mondfinsternis)	☉ 13°43' ♌ / ☽ 13°43' ♌
♃	10:10	23. Konstellation <i>Dhanishtha</i> beginnt	☽ 17°19' ♌
	21:00	Dhanishtha-Meditation (<i>Dhanishtha</i> -Konstellation endet 12:52 am 07.08.)	
11.08.		Geburtstag von Madame Blavatsky und Meister EK	
13.08.	09:26	● 8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 20°41' ♌ / ☽ 14°41' ♌
♃		Geburtstag von Lord <i>Krishna</i> und Meister MN (Ende 08:15 am 14.08.)	
15.08.		Geburtstag von <i>Śrî</i> Aurobindo	
16.08.	04:11	11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 23°22' ♌ / ☽ 23°22' ♌
☉		<i>Kontemplation über Lord Maitreya im Herzzentrum</i> (Ende 01:26 am 17.08.)	
19.08.	15:28	Neumondphase beginnt	☉ 26°42' ♌ / ☽ 14°42' ♌
☿		Löwe-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über die Weltmutter im Herzzentrum und Kontemplation über 'Das Versprechen'</i>	
20.08.	12:01	● Löwe-Neumond	☉ 27°32' ♌ / ☽ 27°32' ♌
23.08.	01:38	☉ → ♍ / die Sonne geht in das Zeichen Jungfrau	
☉	03:27	4. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 00°04' ♍ / ☽ 06°04' ♍
		<i>Ganesha-Festival: Kontemplation über Ganesha, den kosmischen Jupiter, vom Kopfzentrum bis zum Basiszentrum</i>	

Alle Zeitangaben sind in MESZ (mitteleuropäischer Sommerzeit);

Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2009/2010«;

Herausgeber: The World Teacher Trust - Global, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.

All names together
utter the name of God.

A prophecy thinks from darkness to light.

Prophecy is fulfilled.

Abraham, Moses, Isiah, Jacob put together
form Jesus!

Alle Namen zusammen
bringen den Namen Gottes zum Ausdruck.

Eine Prophezeiung denkt von der Dunkelheit zum Licht.

Die Weissagung hat sich erfüllt.

Abraham, Mose, Jesaja und Jakob zusammen
bilden Jesus.

Master CVV